

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagshaus
Tageblatt Riesner
Herausg. 1937
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesner
und des Hauptzollamtes Reichen

Postfachkonto
Dresden 1530
Verlagshaus
Riesner Nr. 22

Nr. 118

Dienstag, 25. Mai 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigenterme oder Probenabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesner. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesner, Goethestraße 58.

Weltausstellung in Raten

Die Pariser Weltausstellung, von der sich das Frankreich der Volksfront einen erheblichen — und zwar nötigen! — Zuwachs seines sehr brüchigen Prestiges erwartete, wird loszusagen abgestottert. Sie ist zwar am gestrigen Montag durch den französischen Staatspräsidenten sehr feierlich eröffnet worden. Aber was er tatsächlich eröffnen konnte, stellt nur einen kleinen Bruchteil der Gesamtanstellung dar. Dem entsprechend konnte denn auch die „Rundfahrt“ nur sehr kurz sein.

Denn man vom 55 Meter hohen Turm des bis auf den letzten Nagel fertigen deutschen Pavillons das Ausstellungsgelände überfliegt, schwimmen die wenigen fertigen Gebäude wie das deutsche, das italienische, das belgische, das österreichische, das dänische, das schweizerische und das englische wie Inseln in einem Chaos von Bretterbuden, Gerüsten, Erdhäusern und großenteils noch kaum angelegten Straßen. Schließlich darf man nicht vergessen, daß außer den 38 fremden Nationen die Ausstellung zum weitaus überwiegenden Teil von Frankreich selbst besetzt werden soll. Dieses Frankreich aber hat zur Zeit eine Volksfrontregierung, deren Uebel es immerhin für angebracht gehalten hat, in seiner bekannten perfiden Rede den radikal eingestellten Arbeitern der Ausstellung zuzurufen, dies sei ihre Ausstellung und sie müsse ein Sieg über den „Faschismus“ werden. Die Arbeiter, von den guten Moskauer Freunden des Herrn Stalin, ohnehin ständig aufs äußerste aufgereizt, haben sich diese Ermunterung nicht übermäßig anmerken lassen. Mit dem Ergebnis, daß die von ihnen terrorisierte und durch den wochenlangen Mangelzustand so unruhig bekanntgewordene Ausstellung am gestrigen Montag eigentlich nur der Form halber „eröffnet“ wurde, weil die dauernde Verschiebung des Termins zum Dohngekläuter der Welt zu werden drohte. Es ist auch durchaus nicht etwa als feststehend anzunehmen, daß die Ausstellung nun wenigstens, wie angeordnet, Mitte Juni fertig sein soll. Es hatte also seinen sehr gewichtigen, sehr fatalen Grund, wenn vor einigen Tagen ein französischer Abgeordneter vorschlug, die Ausstellung im Herbst nur vorübergehend zu schließen und im Frühjahr erneut zu eröffnen.

„Die Uhr auf Mittelalter zurückgestellt“

Ein „Times-Berichterstatter“

Schildert das sowjetische Terror-Regiment

London. Ein Sonderberichterstatter der „Times“ bringt in der Dienstag-Ausgabe den ersten Artikel einer Kaskade über Sowjetrußland. Noch vor einem Jahr habe Stalin erklärt, die Lage in der Sowjetunion sei „besser“ geworden. Mittlerweile aber hätten sich die Dinge mächtig geändert. Seit dem berüchtigten „Tropfken-Prozess“ gegen Nadezda und Genossen und seit den Massenverhaftungen habe Sowjetrußland die „Uhr“ wieder auf das Mittelalter zurückgestellt. Der Korrespondent schildert dann eine Szene, die er täglich in Moskau beobachten konnte, und die er als bezeichnend hinstellt. Sämtliche Besucher des Lenin-Mausoleums werden von einer schwerbewaffneten Wache bis auf den Hund untersucht und jeder, der auch nur ein Taschmesser bei sich hat, wird sofort verhaftet. Das Sowjetregime, so fährt er dann fort, habe eine Gewalt Herrschaft geschaffen und diese Gewalt Herrschaft wende es jetzt gegen das Land an, denn sie werde immer wieder für die persönlichen Absichten der einzelnen Bonzen mißbraucht. Verleumdungen, Schlägen ihnen neue Stellen. Niemand innerhalb des Politbüros sei seines Lebens sicher, und über Nacht könne sich Ueberraschendes ereignen. Auch die rote Armee sei von Spionerie durchsetzt. Diese amtlichen „politischen Offiziere“ hätten die Aufgabe, über die Mitglieder des Offizierskorps zu wachen, unter dem sich bekanntlich viele Offiziere des alten zaristischen Heeres befänden.

Bilbao ohne Brot

Paris. Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Zivilbevölkerung ohne Brot ist. Am Montag hätte bereits kein Brot mehr gebacken werden können.

Erhöhung des Betrages der neuen Reichsanleihe um 200 Millionen RM.

Berlin. Die Zeichnungen auf die gegenwärtig aufliegenden 800 Mill. RM 10proz. Reichsanleihe weisen eine zweite Folge geben bei den Zeichnungsberechtigten derzeit ein, daß mit einer wesentlichen Ueberzeichnung gerechnet werden kann. Vor allem macht sich ein Verlangen nach festen Zinsen noch mehr als bei früheren Zeichnungen geltend. Da der dafür zur Verfügung stehende Betrag bereits reichlich abgefordert worden ist, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleihekontrollamtes entschlossen, weitere 200 Mill. RM der gleichen Schatzanweisungen durch das erwähnte Kontrollamt zur Vertriebung des angezeigten hohen Anlagebedarfes zu begeben. Die bekanntesten Zeichnungsberechtigten sind damit in die Lage versetzt, weitere Zeichnungen zu den bekanntgegebenen Bedingungen während der ursprünglich vorgesehenen Zeichnungsfrist, d. h. bis zum 29. Mai d. J. entgegenzunehmen. Damit erhöht sich der Gesamtbeitrag der neuen Reichsanleihe auf insgesamt 1000 Mill. RM, da bereits vor der Auflage zur öffentlichen Zeichnung ein Betrag von 100 Mill. RM fest übernommen worden war.

Die Pariser Weltausstellung eröffnet

Zunächst nur am Nachmittag der Öffentlichkeit zugänglich

Der deutsche Ausstellungsbau — Eine Schau deutscher Spitzenleistungen

Paris. Am Montag nachmittag ist die Internationale Ausstellung Paris 1937 vom Präsidenten der Republik, Lebrun, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Blum, zahlreicher Minister, des diplomatischen Korps, Abgeordneter und Senatoren durch einen Kundgang zu Lande und eine Rundfahrt auf der Seine amtlich eingeweiht worden, um ab heute Dienstag zunächst in den sechs Nachmittagsstunden der Öffentlichkeit freigegeben zu werden.

In den rund 350 Ausstellungsbauten, davon 200 französischen, waren bei weitem nicht alle zur Einweihung bereit. Zur rechten Zeit sind das deutsche Haus, das belgische das dänische, das holländische, das italienische, das schweizerische, das der Schweiz und das der Sowjetunion fertig geworden.

Von den französischen Ausstellungsgebäuden ist der Pavillon der Tabakregie vollendet, so gut wie beendet das gewaltige Museum für moderne Kunst und das neuerhandene Trocadero, sowie auf der Schwann-Insel letztendlich die Bauten der französischen überseeischen Besitzungen. In den kommenden Tagen wird noch eine Reihe hauptsächlich ausländischer Bauten fertig. Für die meisten hat die dreiwöchige Vorbereitungszeit nicht ausgereicht. Ein Teil dürfte erst Ende Juli völlig abgeschlossen sein.

Unter den Ausstellungsbauten ragt am Seineufer der langgestreckte mit seinem Turm, Reichsadler und Hoheitszeichen versehene deutsche Ausstellungsbau südlich des Trocadero-Balustrades am Fuße der Jena-Brücke empor. Für den deutschen Besucher ist es eine besondere Genugtuung, zu wissen, daß dieses Wahrzeichen deutscher Leistung dank der Bereitschaft der Kunstfirmen und des Fleißes aller an dem Bau tätigen Arbeiter der Hand und der Stirn mit deutschen Werkstoffen rechtzeitig fertig geworden ist, obwohl das Reich die Zustimmung zu seiner Beteiligung an der Ausstellung erst Ende des vorigen Jahres gab. Ueber 3000 Quadratmeter Gelände sind in fünf Monaten trotz der Schwierigkeiten des Bodens und inmitten allen unaufhörlichen Verkehrs bebaut worden. Die wichtige Außenarchitektur des deutschen Hauses an der Seine wurde von Professor Albert Speer, die Innenarchitektur von Professor Brinckmann-Bremser gestaltet. Die Fassade des deutschen Teiles der Ausstellung liegt in den Händen des Reichskommissars Ministerialdir. Dr. Kuppel.

Nach der Auffassung maßgeblicher deutscher Stellen soll der deutsche Ausstellungsbau in der Hauptstadt Frankreichs nicht die Eigenschaft einer Mustermeile, sondern die einer Schau deutscher Spitzenleistungen haben.

Am Montag, zwei Tage vor der Einweihung des deutschen Hauses, die der kommissarische Reichswirtschaftsminister und Reichsbaupräsident Dr. Schacht vornimmt, begleitet vom Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Effer, dem Präsidenten der Kammer der bildenden Künste, Professor Jäger und dem Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdir. Dr. Reichert, wurde das deutsche Haus den deutschen Schriftleitern in Paris zu einer Besichtigung freigegeben.

Durch die große Freitreppe gelangt man zwischen zwei wirkungsvollen Gruppen, von denen die eine die Kameradschaft, die andere die Familie darstellt, an den Sockel des 54 Meter hohen Turmes, an den sich unmittelbar die Ehrenhalle und in deren Verlängerung die eigentliche Ausstellungshalle von insgesamt 140 Meter Länge, 22 Meter Breite und 18 Meter Höhe anschließt. Rechts und links im Viereck der Ehrenhalle sieht man Becken in Mosaik.

Die dem Turm zugekehrte Wand der Ehrenhalle trägt in Mosaik ausgelegt den Reichsadler, der das Dakentkreuz hält. In der Mitte findet sich ein Modell des fünfjährigen Reichsparteitageländes in Nürnberg, an den Seiten Modelle der Reichsautobahnen, des Röhren-Dissekbades auf Rügen und vieler Dörfer- und Röhren-Bauten. Die Halle ist unter dem Gesichtspunkt angelegt worden, die Raumwirkung in ungebrochener Tiefe ausstrahlen zu lassen. Sie ist daher nicht von Zwischenwänden geteilt. Neben den großen Ausstellungsgegenständen finden sich Glasfäden, in denen besondere Leistungen deutscher Arbeiter zur Schau gestellt werden.

Am Tage wird die Halle durch das Glasdach erleuchtet. Am Abend leuchten zwei Reihen von je sechs riesigen Kronleuchtern und Zwischeneuchtern das erforderliche Licht. Ein deutscher Reformwagen, ein astronomisches Fernrohr mit 600facher Vergrößerung, ein deutscher Motor, deutsche Porzellanerzeugnisse, Stahlwagen aus Solingen, Musikinstrumente, darunter ein Fagott aus unzerbrechlichem Plexi-Glas, Buch- und Druckerzeugnisse, das Modell eines neuen „Kraft durch Freude“-Dampfers, eine Ueberlicht über die Herstellung künstlichen Gummi und seiner mehreren Vorteile gegenüber dem natürlichen Werkstoff, Elektronenmetall, Oxydation, Aluminium, synthetische Edelsteine, pharmazeutische Artikel, synthetisches Benzin, lustiges und ernstes Spielzeug, optische Geräte, elektrische Einrichtungen, Weisvorrichtungen, Zielfluggeräte, diebeständige Anlagen, Lautsprecher, Betriebsstelegraphen, Nachbildungen alter Handschriften, buntphotographische Abbildungen und wunderbare Dinge mehr bieten sich dem Auge des Besuchers.

Die dem Turm abgewandte Schmalseite der Ausstellungshalle schließt ein farbiges Glasfenster mit Dakentkreuz und Reichsadler, das ständig beleuchtet ist, ab. In einem besonderen Raum ist eine Filmvorführungsanlage einrichtet, die auch Darbietungen der Fernsicht der deut-

lichen Reichspost und ein Fernsehprogramm von der Höhe des Turmes in die Tiefe des Vorkurraumes übermittelt. Die Auswahl der ausgestellten Gegenstände allein muß ein schweres Stück Arbeit gewesen sein, in das sich eine Reihe von Sachverständigen mit dem Stellvertreter des Reichskommissars geteilt hat.

In den Turmräumen der Ausstellungshalle ist ein Terrassenrestaurant untergebracht, während man sich längs des Glasdaches selbst ergehen und den neuen Rundblick über Paris genießen kann. Den französischen Stellen muß man Dank wissen, daß sie unserem Haus einen der schönsten Plätze zur Verfügung gestellt hatten. Am äußeren Ende des Hallendaches, das auch zu Zweckzwecken für Reisen nach dem schönen Deutschland benutzt wird, steht inmitten niedriger Lieferanlagen ein in Erz gegossener Auerocke. In den oberen Stockwerken des Turmes endlich sind Verwaltungsbüros, Küchen, Fernsprechzentralen usw. untergebracht.

Deutschland ist aber nicht nur auf dem 3000 Quadratmeter umfassenden eigenen Ausstellungsgelände vertreten, sondern hat noch eine ganze Anzahl Sonderhäuser, etwa 10, besetzt, sowie den sogenannten internationalen Pavillon. Deutschland stellt den größten Anteil an diesem Pavillon. Gegenstände, meist technischer Art, während im eigenen Haus Gegenstände von allgemeiner Interesse vorliegen. In Sachvertreter hat Deutschland unter anderem die Pressehaus, die Verkehrshaus, eine Lederhausausstellung und eine Kunstausstellung besetzt. Der internationale Pavillon wird allerdings leider erst Ende Juni oder Anfang Juli fertig sein. Der deutsche Ausstellungsbau, dem gegenüber der sowjetische und an dessen beiden Seiten der portugiesische, polnische und der ägyptische stehen, genießt in der französischen Öffentlichkeit durch seine großzügigen Formen und sein rechtzeitiges Zustandekommen schon jetzt eine günstige Beurteilung. Das, was die deutsche Ausstellungshalle vom Mittwoch ab den Besuchern bietet, kann dieses günstige Urteil nur bestätigen und vertiefen, und läßt glückliche Schlussfolgerungen auf die Deutsche Woche der Internationalen Ausstellung zu, die für den 2. bis 12. Sept. geplant ist. So wird das Deutsche Haus für die deutschen Ausstellungsbesucher der folge und heimliche Mittelpunkt der Weltausstellung in der Hauptstadt Frankreichs sein.

Die Eröffnungsrede Lebruns

Die Gemeinschaft der Völker in einträchtiger Arbeit hergestellt

Zur Eröffnung der Ausstellung hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge bei herrlichem Sonnenschein eingefunden, um neben den Tausenden Geladenen dem Einweihungsakt beizuwohnen. Zahlreiche Holzgerüste, abgeputzte Straßenzüge und unfertige Bauten beeinträchtigen allerdings das festliche Bild.

In seiner Eröffnungsrede erklärte der Präsident der Republik, Lebrun, daß Frankreich den Völkern danke, die die Einladung zur Teilnahme an der „Internationalen Ausstellung der Künste und Frankreich und der Stadt Paris“ angenommen und Frankreich und der Stadt Paris auf diese Weise eine Ehre gesollt hätten, auf die diese stolz seien. Er begrüßte die hohen ausländischen Vertreter in der Person der Botschafter, Gesandten und Generalkommissare. Er bringe seine Dankbarkeit allen denen zum Ausdruck, die vom Generalkommissar bis zum einfachsten Handwerker an der Errichtung des großartigen Werkes mitgearbeitet hätten.

Jedes Land habe sich bemüht, seine Auffassung im Praktischen und Schönen darzustellen. Hinter den Mauern der Ausstellungshallen errate man die Reichümer der ganzen Welt als den letzten Ausdruck der menschlichen Arbeit auf allen Gebieten, angefangen bei der reinen Gedankenarbeit bis zur Technik und den verschiedensten Künsten. Reize des Wassers, des Lichtes und des Klanges würden in den kommenden Sommernächten die Jaubergärten längs der Seine beleben.

Eine internationale Ausstellung sei die Unterzeichnung des Vertrages der Brüderlichkeit zwischen den Völkern und eines Abkommens zwischen Industrie und Wissenschaft, wodurch Industrie und Wohlstand gefördert, Ideal und Wirklichkeit verbunden und die Gemeinschaft der Völker in einträchtiger Arbeit hergestellt werde.

Wäge diese große Schau dem Menschen auf neue Klammern, daß es für die Welt nur eine Lebenswürde gebe, nämlich in gegenseitigem Verständnis der Bedürfnisse, der Hoffnungen und der Begabung jedes Volkes einen immer regeren Austausch der Erzeugnisse und Gedanken zu erreichen, und das Glück in einer gesunden Anwendung internationaler Eintracht und Frieden zu finden.

Handelsminister Daladier erklärte in seiner Ansprache, die Ausstellung ende nicht an dem eingefriedeten Gelände, sondern wolle sich in ganz Paris, den Departements, den Versuchungsbahnen und sogar in den Provinzen ausbreiten. Die Ausstellung habe den Gegenstand zwischen Kunst und Technik ein Bündnis verwandelt. Die Zeit, in der die Kunst noch Selbstzweck gewesen war, sei vorbei. Die dem Leben entzogene Kunst müsse sich dem Leben wieder zuwenden, um es schöner zu gestalten. Die Grenzen zwischen dem Schönen und Zweckmäßigen seien aufgehoben. Wägen nun auch die Grenzen zwischen den Erzeugnissen der verschiedenen Länder fallen.